Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **9 (1949)**

Heft 15

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Christoph Columbus (Christopher Columbus) II. Für alle.

Produktion: A. Frank Bundy (Rank); **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** D. Mac Donald.
Darsteller: Fr. March, F. Eldridge, K. Ryan.

Der Film schildert das Leben Kolumbus' von der Zeit an, da er sich an den spanischen König wendet, um finanzielle Unterstützung für seinen Plan zu gewinnen, der ihn schliesslich zur Entdeckung Amerikas führt; er endet mit dem durchaus nicht ehrenvollen Empfang am Königshof nach der Rückkehr von seiner letzten Fahrt in die neue Welt. — Es handelt sich hier also weder um eine Biographie noch um ein historisches Drama: für eine Biographie lässt der Film zu viele und zu wichtige Teile von Kolumbus' Leben weg; für ein historisches Drama ist er wieder zu wenig kompakt, er schliesst zu viele nebensächliche und den Gang der Handlung hemmende Episoden ein, während er auf der andern Seite die wesentlichen und dramatischen Punkte des Entdeckerlebens so pointenlos, ohne Sinn für dramatische Spannung und für Poesie darbietet, dass man sich fragt, wozu denn dieses Leben verfilmt wurde. — Da das Buch recht mittelmässig ist, gewinnen die Gestalten, trotz guter schauspielerischer Leistung, kein Profil. Auch Kolumbus zeigt zuviel lärmige Selbstbehauptung, Ungeduld und unmotivierten Ehrgeiz, als dass man ein Gefühl seiner wahren Grösse empfinden könnte. Auch als Belehrung ist der Film nicht allzuhoch einzuschätzen, da er sich zu gerne mit der Darstellung jener Momente begnügt, die man schon aus den Lesebüchern kennt; wo dies nicht der Fall ist, wird seine Handlung leicht unklar oder unlogisch. — Immerhin ist anzuerkennen, dass er einige Unterhaltung zu bieten vermag — dank der Farbenfreude der Szenen am spanischen Hofe und des bewegten Lebens auf der Seefahrt — und trotz des Mangels an Originalität und Humor, an dem der Film ebenso krankt, wie an der geschmacklichen Unsicherheit. — In bezug auf die sittliche Wirkung ist gegen den Film nicht das Mindeste einzuwenden — aber auch nichts Positives zu loben. 694

Der dritte Mann (The third man) III. Für Erwachsene.

Produktion: Korda-Selznick; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Carol Reed.
Darsteller: Joseph Cotten, Orson Welles, Alida Valli, Trevor Howard u. a.

Nach «The way ahead» ein Film wie «Odd man out», dann ein Film wie «The fallen idol» und jetzt «The third man»: das ist die steile künstlerische Leistungskurve des englischen Regisseurs Carol Reed. «The third man» bedeutet einen vorläufigen künstlerischen Höhepunkt, der nicht nur der beste Film Carol Reeds ist, sondern mit etwelchem Recht auch als der bisher beste englische Film — vielleicht mit Ausnahme von «Brief encounter» — bezeichnet werden darf. Dabei ist das Handlungsgerüst — nach einer Novelle des Drehbuchmitautors Graham Greene — im Grunde genommen primitiv und banal und zuweilen sogar fast unglaubwürdig. Ein Beweis mehr, dass der Stoff nicht unbedingt wesentlich sein muss, um einen wesentlichen Film zu schaffen. (Was nicht etwa heissen will, dass ein guter Regisseur aus einem un- oder amoralischen Stoff einen moralisch einwandfreien Film machen könne!). Die Geschichte spielt im Wien der vier befreienden Okkupationsmächte, des Schwarzhandels, der gescheiterten Existenzen, der internationalen Flüchtlinge. Ein kanadischer Schriftsteller will seinen Freund besuchen; der Freund ist angeblich tot und war der grösste Gauner und Schwarzhändler Wiens. Der Kanadier glaubt vorerst weder das eine noch das andere; der Freund ist auch wirklich bloss «untergetaucht», aber sein zweifelhafter Ruf bestätigt sich dem Schriftsteller umso unwiderlegbarer. Es kommt, wie es muss: aus den Freunden werden Feinde. Das zweite Begräbnis des Schwarzhändlers ist echt, der Kanadier reist ab, ohne die Freundin des Toten für sich gewonnen zu haben. — Es fehlt uns der Raum, um auf alle Qualitäten dieses aussergewöhnlichen Films eingehen zu können. Carol Reeds Regie ist überreich an hervorragenden Details und trotzdem besitzt der Film eine innere und äussere Geschlossenheit, eine Dichte der Atmosphäre, wie wir sie nur bei wenigen anderen Meisterfilmen eines John Ford, eines Renoir oder eines Wyler gesehen haben. «The third man» ist inhaltlich kein wertvoller Film, aber er ist künstlerisch eines der stärksten Erlebnisse der letzten Jahre. 695

III. Für Erwachsene.

Im Namen des Gesetzes / Maffia (In nome della legge)

Produktion: Lux; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Pietro Germi.
Darsteller: M. Girotti, Ch. Vanel u. a.

Man vernimmt schon seit etwa zwei Jahren pessimistische Unkenrufe, die den sogenannten italienischen Neo-Realismus als überholt erklären und ihm jede weitere Daseinsberechtigung absprechen mit der Begründung, dieser international so überaus erfolgreiche Filmstil habe sich selbst überlebt, habe sich selbst zu Tode geritten. Es ist nicht zu leugnen, dass dieser aus dem unmittelbaren Nachkriegserleben geborene Realismus eine Zeit lang in der Gefahr schwebte, zur blossen formalen Manie zu werden. Aber die Krise wurde überwunden und die Ueberzeugung, dass mit dem Verschwinden der Kriegs- und Nachkriegsstoffe auch der italienische Neo-Realismus ins künstlerische Grab sinken werde, wurde Lügen gestraft. Die Italiener — nicht alle, aber die besten — haben es verstanden, die Form mit neuen Inhalten zu füllen. Denken wir an «Ladri di biciclette» von Vittorio de Sica. Und betrachten wir Pietro Germis «In nome della legge». Der Stoffkreis hat sich gewandelt oder erweitert, das künstlerische Gewand ist weitgehend das selbe geblieben. Pietro Germi gestaltet in seinem jüngsten Film «In nome della legge» den fast aussichtslos scheinenden Kampf eines jungen Richters gegen die Gesetzlosigkeit in Sizilien, gegen das landesübliche Unwesen illegaler Banden, die sich ihre Gesetze selber machen und die staatliche Autorität mit allen Mitteln sabotieren und sogar bekämpfen. Der Film spielt zwar zu Beginn dieses Jahrhunderts, erhält jedoch durch die jüngsten «Heldentaten» des sizilianischen Banditenführers Giuliano eine aktuelle Note. Wir haben gegen den Stoff — der einem bekannten italienischen Roman entnommen wurde — mit Ausnahme des etwas unecht und erzwungen wirkenden Schlusses — nichts einzuwenden. Und künstlerisch darf man von einer überdurchschnittlichen Leistung sprechen, auch wenn wir einige Längen und überbordende Dialogstellen nicht verschwiegen haben möchten. Der Film ist sachlich und dennoch von einer hauptsächlich aus dem Landschaftlichen heraus erfassten Poesie; die Menschen — meist durch Laiendarsteller gespielt — besitzen kräftiges Profil und gewinnende Unmittelbarkeit. 696

IIIb. Für reifere Erwachsene.

Das Mädchen vom Grossmoor / Das Mädchen vom Moorhof (Tosen fran Stormyrtorpet)

Produktion: Kungs-Film; **Verleih:** Elite-Film; **Regie:** Gustav Edgren.
Darsteller: Margareta Fahlen, Alf Kjellin, Ingrid Borthen.

Es muss hier einmal mehr darauf hingewiesen werden, wie sehr sich der einst so erfolgreiche Schwedenfilm in gewissen Bahnen verfahren hat, die wohl, wie man so gern und so leichtfertig anzunehmen bereit ist, weniger durch nordische Lebensauffassung als durch eine genaue Kenntnis dessen, was ein gewisses Publikum verlangt, bestimmt werden. Dabei ist «Das Mädchen vom Moorhof» nach Selma Lagerlöfs Roman, künstlerisch und inhaltlich über den Durchschnitt der gewohnten Schwedenfilme hinaus geraten. Dem Regisseur gelingen einige schöne Lyrismen, die Landschaft wird mit Geschick und mit sicherer photographischer Erfassung einbezogen. Helga, die verführt wurde, erwartet ein Kind. Per leugnet seine Vaterschaft. Auf dem Hof von Närlunda wird Helga aufgenommen; der Sohn Gudmund wird bald Hildur, die Tochter eines reichen Beamten, heiraten. Bei einer Schlägerei wird Per erstochen und Gudmund bekennt sich selber schuldig, weil er, aus dem Rausche erwacht, die Spitze seines Messers abgebrochen findet. Hildur wendet sich entsetzt ab. Helga will die Verlobten versöhnen. Hildurs Bruder, Johan, wird endlich als des Totschlages schuldig überführt und Gudmund wird frei. Er ist seiner Liebe zu Helga inne geworden. — Das gefährliche Wort «typisch» ist hier einmal wieder am Platz: diese Geschichte ist typisch schwedisch, insofern als sie mit einigen stereotypen Motiven (uneheliches Kind, Totschlag, Eifersucht) zwei Stunden füllt. Das ist eine etwas billige Dramaturgie; die Schweden sollten wissen, dass ihre Filme sich von den Werken um 1920 herum nur durch die à jour geführte Technik unterscheiden. — Da zur unehelichen Mutterschaft nicht Stellung genommen wird, ist Vorsicht am Platze. 697

Appenzeller Alpenbitter

ist gut und tut gut!

A. Z.
Luzern

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern